Rosen

für

Leidende und Betrübte

von

H. Stachelhaus.

Emden 1896.
Druck und Verlag von Anton Gerhard.

1,30 M

Rosen

für

Leidende und Betrübte

von

H. Stachelhaus.

Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Ebr. 12, 11.

Emden 1896.
Druck und Verlag von Anton Gerhard.

Einleitung.

Wenn bittres Leid und Ungemach,
Wenn Not und Trübsal mich beengt,
Wenn dunkel oft mein Lebenstag,
Dann hab ich mich hineinversenkt
In Gottes Wege wunderbar,
Wie Er die Seinen leitet, führt;
Dann sah ich wieder hell und klar,
Daß Er Sein Volk stets recht regiert.

Oft sah ich nichts als dunkle Nacht,
Ich hab' gebangt, ich hab' gezagt,
Wenn mir das Leben hier gebracht
Viel Leid; — wenn ich geweint, geklagt —
Dann sah ich Gottes Wege an,
Daß sie zum Himmel leiten mich,
Und ich zog fröhlich meine Bahn,
Die Nacht ward wieder mir zum Licht.

Trostsprüche
in Kreuz und Leid für Kinder Gottes

Jesus hört und sieht dein Sehnen,
Jesus zählet deine Thränen;
Klag und sag Ihm all dein Leid,
All dein Weh und Traurigkeit.
Wirst du gläubig auf Ihn blicken,
Wird Er trösten und erquicken;
Selbst im tiefsten, schwersten Leid,
Ist zu helfen Er bereit.

Warum mein Christ dein Sorgen, Grämen,
Ach, ach, du mußt dich billig schämen.
Gott selbst will ja dein Vater sein,
O, glaub', vertrau Ihm kindlich, klein.

Traurigkeit und Herzeleid,
Alle Leiden dieser Zeit,
Dienen hier zum Besten dir,
Lieber Christ, dies glaube mir.
Unter Christi Kreuz und Joch,
Lernest du so vieles noch;
Ja durch Leiden, Kampf und Streit,
Führt dich Gott zur Seligkeit.

Des Christen Schmuck und Ehrenkron
Besteht in Leiden, Spott und Hohn.
Wie Jesus ging durch Leiden ein
Durch's Kreuz zur Krone, so soll's sein
Mit allen, die Ihm folgen nach,
Sie müssen tragen Seine Schmach.
Doch tragen sie, o hoher Lohn —
Mit Ihm die Ueberwinderkron.

Von der Welt dich gänzlich scheiden,
Was der Herr dir schickt gern leiden,
Beten und gehorsam sein,
Recht einfältig, kindlich, klein,
Das führt dich zum Himmel ein.

Durch Schmerz und Sterben mußt du gehen,
Willst du vor Gottes Thron einst stehen
Nur ganz geläutert, heilig, rein,
Kannst du einst geh'n zum Himmel ein.

Du darfst nicht grübeln, überlegen,
Der Herr, dein Gott, Er führt dich recht.
Folg blindlings Ihm auf Seinen Wegen,
Wirf niemals dein Vertrauen weg,
Scheint auch dein Leben noch so trübe,
O, Er umfängt dich doch mit Liebe.

Du darfst vom Herrn nie Arges denken,
Nein, nein, Er meint es immer gut;
Laß ganz von Ihm dich leiten, lenken,
Auch wenn es stürmt, faß' frohen Mut.
Nach dunkler Nacht, nach Furcht und Grauen,
Wirst Seine Herrlichkeit du schauen.

Wenn Jesu Liebe dich durchfließt,
Dann ist dein Bittres bald durchsüßt,
Dann kannst du in den schwersten Tagen
Ihm fröhlich folgen, ohne Klagen.

Mein Christ, du mußt auf dieser Erden
Ganz willenlos dem Heiland werden,
Wenn so dein eigner Wille tot,
Dann bist du froh in Schmerz und Not.

Mein Christ, du darfst in Leidenstagen
Nie wie die Welt verlassen klagen;
Wenn du Ihm deine Leiden klagst,
Ihm kindlich, einfach alles sagst,
Wenn du nichts willst als Ihn allein,
Dann kannst du nie verlassen sein.

Willst du in schweren Leidenstagen
Mein Christ, dein Kreuz geduldig tragen,
Dann schau auf Gott, der dir's gegeben,
Dann trägst du's ohne Widerstreben.
In stiller Sanftmut, ohne Klagen,
Kannst du dein Kreuz dann willig tragen.

Christ, willst im Leid du ruhig bleiben,
Dann laß dein eignes Thun und Treiben,
Sobald du läßt dein eignes Thun
Wirst selig du in Jesu ruh'n.

Weil du dich an dich selbst hältst fest,
Dich nicht dem Herrn ganz überläßt,
Drum muß Er dich durch Kreuz und Leiden,
Mein Lieber von dich selbst erst scheiden,
Damit du in Ihm ruhst allein,
So muß das Leid dir nützlich sein.

Gott führt durch Sterben dich zum Leben,
Der alte Mensch muß in den Tod
Da darfst du Ihm nicht widerstreben,
Wenn Er dich führt durch Schmerz und Not.

Wer immer an sein Elend denkt,
In Sorgen sich hinein versenkt,
Der lebt in lauter Angst und Plagen,
In Zittern, Furcht, und muß verzagen.
Doch wer dem Herrn vertraut allein,
Der darf getrost und ruhig sein.
Er weiß: ich ruh in Gottes Willen,
Er wird all meine Sorgen stillen.

So mancher meint, auf dieser Erden
Von allem Leide los zu werden,
Nein, lieber Christ, so mein ich's nicht:
Du wirst, so lang du lebst auf Erden,
Auch geh'n durch Leid und viel Beschwerden,
Bis einst dein Auge sterbend bricht.

Doch eines möchte ich dir sagen
Mein Christ, — du kannst in Leid und Plagen
Still, ruhig, fröhlich, selig sein,
Wenn du dich senkest tief hinein
In deines Jesu blut'ge Wunden,
O Christ, dann hast du selge Stunden,
Trotz Leiden, Trübsal, Not und Pein.

Du darfst nicht die Beschwerlichkeit
Des Christenlauf's allein betrachten,
Ach nein, des Christen Seligkeit
Ist größer, darauf mußt du achten.
O glaub's, ein Tröpflein Seligkeit,
Es überwiegt hier alles Leid;
Und sei das Leiden wie ein Meer,
Des Christen Freude ist weit mehr.

Dein Wille sei stets Gott ergeben
In allen Proben, die Er schickt,
Wirst du allein für Ihn nur leben,
Dann bist du glücklich unverrückt.
Ja, mögen Leidensstürme toben,
In Sturm und Wetter wirst du loben,
Wirst ruhen still an Jesu Brust,
In sel'ger Freude, sel'ger Lust. —
Drum leg dich still an Jesu Herzen
Mit allem Leid, mit allen Schmerzen,
Mit allem Wünschen und Begehr,
Dann willst und wünschest du nichts mehr.

Alles sorgen, alles quälen
Bringt dir Furcht und Traurigkeit;
Alles suchen, alles wählen,
Lindert nicht dein Kreuz und Leid.
Wenn du nicht in Gott ergeben,
Wie ein Kind willst sorglos leben,
Wirst du niemals glücklich sein,
Darum suche Ihn allein.

Ergieb dich wie ein kleines Kind
Der Leitung Gottes ganz und gar,
Du darfst Ihm trauen bloß und blind,
Ohn Seinen Willen fällt kein Haar
Vom Haupte dir, Er hat's gezählt,
Er weiß wohl, was dir nützlich ist,
Der Herr dein Gott weiß, was dir fehlt,
Vertrau Ihm kindlich, lieber Christ.

Ach endlich kommt, mein Christ, das Ende,
Drum falte kindlich froh die Hände,
Bald, bald ist aller Jammer aus,
Bald holt dein Heiland dich nach Haus.
Dort ziert dich dann die Lebenskrone,
Dort jubelst du vor Seinem Throne,
Drum sei getrost, die Leidenszeit
Sie ist nicht wert der Herrlichkeit.

Freud, Leid, Beten, Danken.

Philipper 4, 4.

Allewege, auch im Leide,
Bin ich glücklich und voll Freude.
In dem Herrn find' ich Genüge,
Da ich mich stets an Ihn schmiege.
Wenn mich Schmerz und Leiden drücken,
Darf ich kindlich auf Ihn blicken;
Ja, ich darf Ihm alles klagen,
Im Gebet Ihm alles sagen.

Ruhend still an Seinem Herzen
Bin ich glücklich auch in Schmerzen;
Bin ich Sein, was kann mir fehlen?
Darum will ich mich nicht quälen;
Will mit Bitten, gläubig Flehen,
Auf Ihn, meinen Heiland, sehen.
Nichts soll mich mehr von Ihm scheiden,
Keine Trübsal — keine Leiden.

O, ich hab es oft erfahren,
Oft in den vergangnen Jahren,
Daß Er mein Gebet vernommen,
Wenn ich zu Ihm bin gekommen.
Ja, Er hat mir stets gegeben:
Gnad' um Gnade durft ich nehmen.
Wenn ich suchte Seinen Namen,
Gab Er mir Sein „Ja“ und „Amen“.

Sollt mich dies nicht freudig stimmen?
Ja, ich will Ihm fröhlich singen.
Betend will ich auf Ihn schauen,
Kindlich, gläubig Ihm vertrauen.
Er wird mir zur Seite stehen,
Er erhört mein kindlich Flehen;
Er macht leicht mein schweres Leiden,
Allewege schenkt Er Freuden.

Drum getrost und ohne Zagen
Will ich, was Er sendet, tragen.
Will es öfter bitter scheinen,
Fließen Thränen, muß ich weinen —
Will ich mich doch kindlich freuen
Und vertrauen Ihm, dem Treuen. —
Nichts mehr soll mich von Ihm scheiden,
In Ihm find ich allzeit Freuden.

Sei stille mein Herze.

Jesaia 30, 15.

Sei stille mein Herze und traue dem Herrn,
Er ist dir so nahe, Er hilft dir so gern;
Und ist es gleich dunkel und öd um dich her,
Als ob keine Hilfe, kein Trost für dich wär,
O, bete und warte, vertrau dich Ihm an,
Er führt dich durch Tiefen zur seligen Bahn.

Sei stille mein Herze, dem Stillen allein
Kann Jesus ein Tröster und Helfer nur sein.
Nicht eigener Wille kann helfen. — Nein, nein!
Dein Wille muß gänzlich gebrochen erst sein.
Du darfst gar nichts wollen, nichts schaffen, nichts thun,
Du mußt an dem Herzen des Heilandes ruh'n.

Sei stille mein Herze und hoffe auf Ihn;
Im Stillsein und Hoffen liegt selger Gewinn.
Der Herr wird dir geben, was dir auch gebricht,
O klage und zage und sorge dich nicht!
Ach werd wie ein Kindlein so einfach und klein,
Dann kehrt Jesu Hilfe gar bald bei dir ein.

Sei stille mein Herze, es ist eine Lust,
So stille zu ruh'n an des Heilandes Brust.
Wenn du dich so legst an Sein liebendes Herz,
Dann schwinden die Sorgen, der Kummer, der Schmerz,
Und kehrt auch noch Leid und noch Schmerz bei dir ein,
Die Freude am Herrn wird weit größer doch sein.

Sei stille mein Herze, laß alles gescheh'n,
Du mußt ja durch Leiden zum Himmel eingeh'n.
Durch Leiden und Beugen erhältst du den Sieg,
Im heiligen Streite, im heiligen Krieg.
O zage und klage, o fürchte dich nicht,
Der Herr ist dein Stecken, dein Stab und dein Licht.

Sei stille mein Herze, o wirf doch zurück
Auf das, was vergangen, den ängstlichen Blick.
Wenn du in viel Kummer, in Aengsten und Schmerz,
Hat Gott nicht gezeigt dir Sein liebendes Herz?
O ja, Er war stets noch dein Herr und dein Gott,
Dein Fels, deine Hilfe, dein Trost in der Not.

Sei stille mein Herze und laß alles geh'n,
O, glaube und traue: Der Herr wird's verseh'n.
Du wirst noch erfahren: es mußte so sein,
Du wärst nicht geworden sonst kindlich und klein,
Nicht demütig, stille, nicht sanftmütig, lind,
Nicht rein und nicht fromm, kein gehorsames Kind.

Sei stille mein Herze und halte noch aus,
Schon winkt dir die Krone, bald kommst du nach Haus,
O dann ruhst du aus an des Heilandes Herz,
Dann ist überwunden Not, Jammer und Schmerz.
Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht! —
Drum stille mein Herze — o fürchte dich nicht!

Mein guter Hirte.

Psalm 23.

Wie selig ist's, ein Schäflein Jesu sein,
Sich allewege seines Hirten freu'n!
Er führt so sanft an Seiner Hirten Hand,
O großes Glück, daß ich den Hirten fand!
Ihn, der mich kennt, der mich so innig liebt,
Ihn, der mir stets die rechte Weide giebt.

Mir mangelt nichts, Er führt auf grüner Au,
Wenn ich mich Ihm nur kindlich anvertrau;
Auf Seine treue Hirtenstimme hör',
Dann ist Er stets mein Schutz und meine Wehr.
So sicher führt Er mich auf rechter Bahn,
Daß mir der böse Feind nicht schaden kann.

Er führet mich zum frischen Wasser hin,
Wenn ich, Sein Schäflein, matt und durstig bin.
Erquickung bietet Er mir freundlich an,
So daß ich fröhlich weiter pilgern kann.
Und wenn zu gehen ich nicht mehr vermag,
Trägt Er mich gar auf Seinen Armen nach.

Um Seines Namens willen führt Er mich
Die rechte Straße, daß ich irre nicht.
Ist auch der Weg oft schmal und dornenvoll,
Ist er doch recht und führet endlich wohl.
Ist auch recht dunkel oft die steile Bahn,
Er führt zu Licht und Herrlichkeit hinan.

Durch finstere Thäler führt gar oft mein Weg,
Im Todesschatten endet gar der Steg.
Doch fürcht' ich nichts, da ich den Hirten hab',
Es tröstet mich Sein Stecken und Sein Stab.
Umgeben mich auch stets der Feinde viel,
Sein starker Arm führt endlich mich zum Ziel.

O großes Glück, daß ich Sein Schäflein bin,
Er gab Sein Leben selber für mich hin.
Er sprach mich frei von aller Sündenschuld,
Er hat mit mir unendliche Geduld.
Er hebt und trägt mich armes Schäfelein
Zu jeder Zeit! — Sollt ich nicht glücklich sein?

Ja, glücklich bin ich und voll Dankbarkeit,
Ihm singe ich in alle Ewigkeit. —
So lange hier mein Mund noch stammeln kann,
Will ich Ihm danken und Ihn beten an.
Und einst nach dieser schweren Pilgerzeit,
Lobsing ich Ihm in alle Ewigkeit.

Dennoch!

Psalm 73, 23—28.

Dennoch will ich Dir vertrauen,
Dennoch, dennoch auf Dich bauen,
Dennoch, kann ich gleich nichts seh'n,
Deine Wege nicht versteh'n!
Dennoch wirst du mich recht leiten,
Dennoch, dennoch mich begleiten;
Ist der Weg auch rauh und steil,
Dennoch führst du mich zum Heil.

Dennoch wird mein Fuß nicht gleiten,
Deine Hand, sie wird mich leiten. —
Deine starke Vaterhand
Leitet sicher. — Unverwandt
Wird Dein Auge auf mich schauen,
Darum darf ich Dir vertrauen.
Dennoch, ob gleich alles bricht,
Herr, Du läßt mich dennoch nicht.

Dennoch, trotz dem Heer der Zweifel,
Trotz der Menge aller Teufel,
Die mich quälen Tag und Nacht,
Allen Feinden sei's gesagt:
Schein ich gleich zu unterliegen,
Dennoch, dennoch werd' ich siegen!
Denn Jehova leitet mich
In dem großen Kampf und Krieg.

Dennoch, ich will frei verkünden,
Welt und Hölle mag verbinden
Sich in Feindschaft wider mich,
Dennoch, ich verzage nicht!

Frei und offen will ich's wagen,
Allen Menschen will ich's sagen:
Jesus Christus, gestern, heut,
Bleibt mein Herr in Ewigkeit!

Dennoch, ob mich Freunde loben,
Oder Feinde mich umtoben,
Ob man redet gut, ob schlecht,
Dennoch führt der Herr mich recht.
Ohne Furcht und ohne Wanken
Lauf ich frei in Seinen Schranken;
Er geht treu zur Seite mir,
Ei, was kann mir schaden hier?

Dennoch, dabei will ich bleiben,
Nichts soll mich mehr von Ihm scheiden,
Keine Welt und Höllenmacht,
Allen sei es frei gesagt:
Jesus bleibt mein Gott und König,
Tobt und droht, es hilft euch wenig,
Dennoch, dennoch hört es frei,
Dennoch wird Er mit mir sein!

Thränensaat, Freudenernte.

Psalm 126, 5 u. 6.

Laß fließen still die Thränen,
Wein aus den bittern Schmerz;
Doch flieh mit all dein Sehnen
An Jesu liebend Herz.

Er weiß ja, was dir fehlet,
Was dich so tief bewegt.
Der deine Thränen zählet,
Verbindet, heilt und trägt.

Mußt du mit Thränen säen,
Wirst ernten du mit Freud.
Du wirst nach Leid und Wehen
Seh'n Gottes Herrlichkeit.
In Tiefen und in Beugen,
Im Leiden und im Schmerz,
Will dir dein Heiland zeigen
Sein liebewarmes Herz.

Laß deine Thränen fließen,
Doch wein an Jesu Brust;
Er wird dir Balsam gießen
Ins wunde Herz. — Und Lust,
Und Seligkeit und Freude
Zieht in dejn Herz hinein.
Du kannst im tiefsten Leide
Dann froh und glücklich sein.

Einst wirst du Garben bringen
In großer, selger Freud;
Wirst Jubellieder singen
Nach Weinen, Kampf und Streit.
Drum wein in Leid und Schmerzen,
Doch wein an Jesu Brust;
Wein still an Seinem Herzen,
Dann weinst du wie du mußt.

Dann weinst du, doch du ehrest
Mit deinen Thränen Ihn.
Dann weinst du, doch du hörest
Auf Seine Stimme hin.
Dann weinst du, doch dein Herze
Ist voller Dankbarkeit.
Dann weinst du, doch die Schmerzen
Verwandeln sich in Freud.

Ich darf beten.

Epheser 6, 18.

Ich darf beten, vor Gott treten,
An Sein Vaterherze flieh'n.
Darf Ihm trauen, auf Ihn schauen,
Alles, alles sagen Ihm.
Wie ein Kind dem Vater klaget,
Im Vertrauen alles saget,
So darf ich im Geist mit Flehen
Auf Ihn, meinen Vater, sehen.

Ich darf ringen, vor Gott bringen
Alles, auch das schwerste Leid.
Wenn ich flehe, auf Ihn sehe,
Ist zu helfen Er bereit.
Wenn ich fleh in Jesu Namen,
Giebt Er mir Sein „Ja" und „Amen".
Wenn ich rede, will Er hören,
Seine Hülfe mir gewähren.

Ich darf knieen, zu Ihm fliehen
Auch in meiner größten Not;
Seine Arme, voll Erbarmen,
Streckt Er nach mir aus, mein Gott.
Wenn ich an Sein Herz mich lege,
O, dann krönt Er mich mit Segen!
Und ich ruh an Seinem Herzen
Aus von Sorgen, Angst und Schmerzen.

Ich darf rufen, vor den Stufen
Seines hohen, hehren Throns.
Mein Begehren will Er hören
In dem Namen Seines Sohn's.
Wenn ich kindlich „Abba“ flehe,
Tröstet Er: Es soll geschehen!
Ach, dies Glück ist nicht zu sagen,
Betend darf ich alles wagen!

Ich darf flehen, auf Ihn sehen
Wie ein Kindlein schwach und klein.
Schwach und ärmlich, so erbärmlich
Wie ich bin, will Er mir sein:
Stets ein liebevoller Vater
Und mein treuester Berater.
O, ich kann es bald nicht fassen,
Nimmermehr will Er mich lassen!

Ich darf beten, vor Gott treten,
Knieen, rufen, ringen, fleh'n;
Er will hören mein Begehren,
Ja, Er spricht: Es soll gescheh'n!
Darum will ich freudig loben
Meinen Gott und Vater droben.
Halleluja will ich singen,
Ihm mein Freudenopfer bringen.

Rufe mich an in der Not.

Psalm 50, 15.

Ruf Mich an in deiner Not,
Ich will dich erretten;
Ich, dein starker Herr und Gott,
Löse deine Ketten.
Ja, Ich will dein Retter sein,
Drum vertraue Mir allein;
Komm, leg alles, was dich drückt,
Auf Mich, der Ich dir's geschickt!

Ruf Mich an in deinem Leid,
Du wirst mich noch preisen;
Gnade und Barmherzigkeit
Will Ich dir erweisen,
Wenn du kindlich Mir vertraust,
Und im Glauben auf Mich schaust.
Laß dich führen, wie Ich will,
Werd' gehorsam, klein und still.

Ruf Mich an in deinem Schmerz,
Wunder wirst du sehen;
Brechen will Mir ja Mein Herz,
Wenn Ich leiden sehe
Dich in deiner Angst und Pein,
Ja, Ich will dein Retter sein,
Komm zu Mir, Mein Herze schlägt
Dir entgegen, tiefbewegt.

Ruf Mich an, verzage nicht
In den dunklen Stunden.
Scheint auch oft dein Trost und Licht
Gänzlich dir entschwunden.
Schaue Mich im Glauben an,
Führ' Ich dich die schmale Bahn,
Durch viel Leid und Trübsal hier,
Ist's doch gut. O traue Mir.

Ruf mich an und denk zurück
An vergangne Zeiten;
Wenn du wirfst zurück den Blick,
War nicht stets Mein Leiten
Recht und gut zum Heile dir?
Ja, noch alles mußte hier,
Alles Leiden dieser Zeit,
Dienen dir zur Seligkeit.

Drum, mein Gott, lobpreise ich
Deinen heilgen Namen.
O, ich will erheben Dich,
Schließen froh mit Amen.
Alles ist stets recht und gut,
Was Dein Wille an mir thut.
Du errettest mich mit Macht,
Darum sei Dir Dank gebracht!

Nicht sorgen.

Philipper 4, 6.

Nein, nein, ich will nicht sorgen,
Ist mir auch tief verborgen
Dein wunderbarer Rat.
Kann ich auch gleich nichts sehen,
Ich will gehorsam gehen
Den dornenvollen, steilen Pfad.

Ich will nicht mutlos klagen,
Ich will nicht trostlos zagen,
Ist auch verborgen mir
Dein guter, heilger Wille,
Ich will Dir halten stille,
Will warten und vertrauen Dir.

Mit Flehen, kindlich Beten,
Will ich im Glauben treten
Vor Dich mit meinem Schmerz.
Da wirst Du voll Erbarmen
Mir öffnen Deine Arme,
Mich ziehen an Dein liebend Herz.

Da will ich ruhen stille,
Will sprechen: „Herr, Dein Wille
Geschehe ganz allein!"
Wie Du mich, Herr, regierest,
Mich leitest und mich führest,
Muß alles mir zum Besten sein.

Ich will in allen Lagen
Des Lebens kindlich sagen:
Dein Wille soll allein
Für all mein Thun und Leben
Den rechten Maßstab geben,
Er soll von mir gepriesen sein!

So will ich, Herr, mein Leben
Dir gänzlich übergeben
Und alles, was mich schmerzt.
Du kannst ja alles wenden,
Ich steh in Deinen Händen,
Ich schmieg mich kindlich an Dein Herz.

Herr, sprich Dein „Ja" und „Amen",
Verkläre Deinen Namen
In mir. — O gieb mir Kraft,
Daß ich Dir stets vertraue,
Auch wenn ich, Herr, nichts schaue —
Vertraue blindlings Deiner Macht.

Bete ohne Unterlaß.

1. Thessal. 5, 17.

Bete ohne Unterlaß,
Täglich, alle Stunden;
Bete, bete ohne Rast,
Sei mit Ihm verbunden
Innig, stets, zu jeder Zeit,
Wie in Freude, so in Leid;
Sag Ihm alles, klein und groß,
Leg dich ganz in Seinen Schoß.

Bete kindlich, allezeit
Will der Herr dich hören.
Ach, Er ist so gern bereit,
Gutes zu bescheren!
Offen steht Sein liebend Herz,
Drum blick' gläubig Himmelwärts,
Ganz gewiß, du wirst es seh'n,
Er kann nicht vorüber geh'n!

Bete gläubig, halt nicht ein,
Bete immer wieder;
Bete herzlich, innig, rein,
Beug dich tief darnieder.
Klamm're an Sein Herz dich an,
Daß Er dich nicht lassen kann,
Lege dich an Seine Brust,
Bete, bis Er helfen muß.

Bete jeden Augenblick,
Bet' zu allen Zeiten;
Bete, bleibe nie zurück,
Lasse dich stets leiten
Durchs Gebet an Seiner Hand,
Hättest du dich abgewandt, —
O, dann eile doch zurück,
Säume keinen Augenblick.

Bet' für dich, doch bet' auch treu
Stets für deine Freunde! —
Bete, daß Gott gnädig sei
Auch dem größten Feinde. —
Alle Menschen, groß und klein,
Schließ in dein Gebet mit ein.
Dann empfängst du Gottes Kraft,
Die dich froh und selig macht.

Betest du, mein liebes Herz,
So nach Gottes Willen,
O, dann schwindet Leid und Schmerz,
Freude wird erfüllen
Dich. — Und Friede ziehet ein;
Ja, du wirst recht glücklich sein;
Nichts, nichts scheidet dich vom Herrn. —
Darum bete, bete gern!

Bete, doch vergiß auch nie,
Dank dem Herrn zu sagen.
Bete täglich, spät und früh,
Bet' an allen Tagen.
Aber sei zu jeder Zeit
Auch voll Lob und Dankbarkeit;
Preis und Ehre bring' Ihm dar,
Der dich führt so wunderbar.

Führ' mich recht.

Klagelieder 3, 57. 58.

Nun Herr, so führ' mich recht,
Dein Wille nur geschehe;
Ich will auf Dich allein
In aller Einfalt sehen.
Du bist mein starker Herr,
Ich dein geringer Knecht,
Dein armes, schwaches Kind,
Drum Herr, so führ' mich recht.

Nun Herr, so führ' mich recht,
Regier mein ganzes Leben,
O, gieb mir, was mir fehlt,
Du mußt mir alles geben!
Ohn' Dich vermag ich nichts,
Ach, meine Kraft ist weg;
Ich kann nicht helfen mir,
Drum Herr, so führ' mich recht.

Nun Herr, so führ' mich recht,
O, stärke mich im Glauben!
Gieb, daß mir keine Macht
Mein teures Kleinod raube!
Kein Teufel, nicht die Welt,
Kein sündliches Geschlecht,
Reich Du mir Deine Hand,
O Herr, und führ' mich recht!

Nun Herr, so führ' mich recht
In allen Lebenslagen,
In guter, böser Zeit,
In Freud' und Leidenstagen.
In Sorgen, Kummer, Schmerz,
Zieh Deine Hand nie weg;
Schenk mir Beständigkeit.
Ja Herr, führ' Du mich recht!

Sorget nicht.

Matth. 6, 25—34.

Hört Brüder und Schwestern das köstliche Wort,
Das Jesus den Seinen gegeben.
Es ist ja so tröstend, o hört's fort und fort:
„O sorget nicht für euer Leben!"
Seid ihr gleich in Leiden, in Trübsal und Not,
O blickt doch nach oben, der gnädige Gott,
Er sorget für heute und morgen,
Drum laßt euer ängstliches Sorgen.

O, seht an die Vögel, wer sorget für sie,
Nährt sie nicht der himmlische Vater?
Seid ihr denn nicht mehr? O glaubet es — nie
Läßt Er euch — Er bleibt euch Berater.
O, eilt nur zu Ihm in Not und in Schmerz,
Legt kindlich vertrauend euch stets an Sein Herz.
Er kann euch und will euch nicht lassen,
Er wird euch stets liebend umfassen.

O, seht an die Lilien, das Gras auf dem Feld',
Wie predigt es laut Gottes Güte!
Er, der es in Pracht und in Herrlichkeit stellt,
Ruft laut euch in Herz und Gemüte:
„O, sorget doch nicht wie die heidnische Welt,
Mir ist ja bewußt, was euch mangelt und fehlt;
Seid stille, und lasset Mich walten,
Ich will in den Stürmen euch halten."

Der himmlische Vater, Er weiß, wo's gebricht,
Er kennt eure dunkelsten Stunden.
Er führt euch durchs Dunkel zum herrlichsten Licht,
Wenn Stunde und Zeit sich gefunden.
Er kennt euer Bitten, versteht euer Fleh'n,
Er spricht: wie ihr glaubet, so soll euch gescheh'n,
D'rum schenkt Ihm Vertrauen und Glauben
Und laßt euch die Hoffnung nicht rauben.

O, trachtet zuerst nach dem göttlichen Reich,
Ergreifet das ewige Leben.
Dies sei euer Sorgen. Dann findet ihr gleich,
Daß Gott euch das andre wird geben.
Von selbst fällt's euch zu. — D'rum sorget euch nicht,
Der Herr hält gewißlich, was Er euch verspricht,
Schenkt Er euch das ewige Leben,
Dann wird Er auch „alles" euch geben.

Nun Vater, so wollen wir kindlich vertrau'n
Uns dir. Und in Einfalt Dir glauben.
Auf Deine so mächtige Hülfe stets bau'n,
Nichts soll uns den Glauben mehr rauben.
Du bist unser Gott; wir sorgen nicht mehr,
Du sorgest für uns, allmächtiger Herr.
Wir preisen Dich in Jesu Namen,
O, sprich Du Dein „Ja" und Dein „Amen".

Laß mich nicht.

Ebräer 10, 23. 38. 39.

Laß mich nicht wanken, nicht weichen von Dir,
Liebender Heiland, komm, zeige Dich mir;
Oeffne die Arme, ach, schließe mich ein,
Laß mich, ach laß mich geborgen dort sein!
Jesus, mein Heiland, ich flehe Dich an,
Laß mich nicht sinken auf dunkeler Bahn.

Liebender Heiland, erhöre mein Fleh'n,
Laß mich Dein freundliches Angesicht seh'n.
Nimm meine Hand, sieh, wie schwach und gering,
Und wie gebrechlich, mein Jesus, ich bin.
Ohne Dich kann keinen Schritt, Herr, ich geh'n,
Du mußt beständig zur Seite mir steh'n.

Ja Herr, so schwach und so hülflos ich bin,
Will ich mich legen ans Herze Dir hin,
Da ich mich selber nicht helfen, Herr, kann,
Schmieg' ich mich kindlich vertrauend Dir an;
Bitte Dich innig: Herr, stehe mir bei,
Hilf mir, errette mich, mache mich frei!

Ja, lieber Heiland, so will ich still ruh'n,
Bei Dir ergeben, will selber nichts thun.
Mögen mich tobende Wetter umzieh'n,
Mag es gleich stürmen, Du bist mit darin.
Sprichst Du, mein Heiland, ein einziges Wort,
Legt sich das tobende Wetter sofort.

Sieh, deines Gottes Hand.

Jesaia 59, 1. 2.

Sieh, deines Gottes Hand,
Ist nicht zu kurz zu helfen;
Sie führt und leitet dich
Auch in den schwersten Kämpfen.
Drum auf, verzage nicht,
Auf, fasse neuen Mut!
Ist dunkel auch dein Weg,
Das Ende wird doch gut.

Sieh, deines Gottes Hand,
Die dich bisher geleitet,
Die dir dein Lebenlang
Nur Gutes hat bereitet,
Die dich gesegnet hat
Von Kindesbeinen an,
Die leitet fernerhin
Dich fort auf rechter Bahn.

Sieh, deines Gottes Hand,
Die dich bisher gesegnet,
Die dir in Gnad' und Treu',
Stets liebevoll begegnet;
O, diese Seine Hand,
Sollt sie zu kurz jetzt sein?
Das sie nicht helfen kann?
Mein zagend Herz: Nein, nein!

Sieh, deines Gottes Hand
Will liebend dich umfassen,
Wenn du dich selber nur
Von Ihm willst leiten lassen,
Wenn du von allem frei,
Und los dich machen läßt,
Was Ihm nicht wohlgefällt;
Dann hält Er dich stets fest.

— — — — — — —

Sieh, deines Gottes Ohr
Ist dir auch nicht verschlossen,
Er hört dich, wenn du schreist
Und bittest unverdrossen.
Wenn du recht kindlich, klein,
Ihm, was dich drücket, sagst,
Wenn gläubig und mit Ernst
Zu Fleh'n zu Ihm du wagst.

Sieh, deines Gottes Ohr,
Es steht dir allzeit offen,
Doch mußt du kindlich, klein
Ihn bitten, auf Ihn hoffen.
Ein kindlich rein Gemüt,
Ein Herz, das Ihn nur kennt,
Das findet stets bei Ihm
Erhörung; — und empfängt.

Drum auf und lege dich
In deines Gottes Hände;
Auf, leg dich an Sein Ohr,
Damit Er Hülfe sende,
Wenn Hülfe dir gebricht,
Er ist gewiß bereit
Zu helfen, Er ist treu,
Treu bis in Ewigkeit·

Herr, mein Gott, Du leitest mich.

Psalm 73, 23. 24.

Herr, mein Gott, Du leitest mich
Stets nach Deinem Rat;
Und ich folg Dir williglich
Auf dem schmalen Pfad.
Ist auch noch so steil der Steg,
Du führst mich auf rechtem Weg.
Deine Hand, sie leitet mich,
Daß ich mich verirre nicht.

Herr, mein Gott, Du leitest mich,
Wenn auch wunderbar —
So daß ich's verstehe nicht —
Dennoch gut und wahr.
Du führst mich durch Kampf und Streit,
Hebest jede Schwierigkeit.
Leid und Trübsal müssen hier
Dienen selbst zum Besten mir.

Herr, mein Gott, Du leitest mich,
Als Dein liebes Kind;
Treu und gut und väterlich,
Wenn auch oftmals sind
Meine Wege rauh und steil,
Alles dient zu meinem Heil. —
Alles, auch das schwerste Leid,
Dient zu meiner Seligkeit.

Herr, mein Gott, Du leitest mich,
Bis zum sel'gen Ziel;
Dorthin, wo empfange ich
Herrlichkeiten viel.
Wenn vollendet meine Bahn,
Nimmst Du mich mit Ehren an.
Ach, das Leiden dieser Zeit
Ist nicht wert der Herrlichkeit!

Herr, mein Gott, Du leitest mich; —
O, wie ich mich seh'n,
Einstens ewig seliglich
Dort bei Dir zu steh'n!
Halleluja! welche Freud,
Abgethan ist alles Leid!
All das Alte ist vorbei,
Alles ist auf ewig neu.

Sei stille.

Psalm 37, 7.

Sei stille und leg' allen Kummer und Schmerz
Und was da bewegt dein trauriges Herz,
Dem Heiland zu Füßen, Ihm, der nur allein
In Trauer und Leiden dein Tröster kann sein.
Er, der dir im Leben zur Seite stets stand,
Der reicht dir auch jetzt Seine helfende Hand.

Sei stille und denke: Nichts kann mir gescheh'n,
Als was Gott der Herr mir zum Besten erseh'n.
Durch Leiden und Trübsal, durch Kummer und Schmerz,
Zieht Er Seine Kinder ans liebende Herz.
Ja, schlägt Er gleich Wunden an Leib und an Seel,
Er gießt in dieselben Sein heilendes Oel.

Sei stille, vertraue und hoffe auf Ihn,
Dann wächst aus dem Leid dir ein sel'ger Gewinn.
Wir sollen geläutert, durch Trübsal und Pein,
Als herrlich Bewährte zu Ihm gehen ein.
Dort sollen wir glänzen vor Seinem Altar,
Als lauteres Gold, so rein und so klar.

Sei stille und denke an Jesum den Herrn,
Wie Er stets gelitten ergeben und gern.
O, lern mit Ihm beten, so kindlich und klein:
„Dein Wille, mein Gott, soll mein Wille stets sein!"
„Dein Wille geschehe!" — Ich folge Dir gern,
Ich leide und sterbe mit Dir meinem Herrn.

Sei stille, vertraue, und sei des gewiß,
Daß alles, ja alles zum Heile dir ist.
Es fällt dir vom Haupt nicht ein einziges Haar,
Es sei denn Sein Wille. — O glaub, es ist wahr.
Wie Seinen Augapfel behütet Er dich,
D'rum stille, nur stille und fürchte dich nicht.

Lieber Heiland, immer wieder.

Matth. 11, 28.

Lieber Heiland, immer wieder
Darf ich vor Dir legen nieder
Alles, was mich drückt und schmerzt,
Was beschwert mein müdes Herz.
Kindlich, gläubig, darf ich's wagen,
Alles, alles Dir zu sagen.
Still und ruhig darf ich sein,
Dein Erbarmen schließt mich ein.

Ja, mein Heiland, voll Erbarmen,
Schließt Du mich in Deine Arme;
Und ich ruh in sel'ger Lust,
Aus an Deiner treuen Brust.
O, wie glücklich und zufrieden,
Bin ich, wenn ich matt und müde,
Ohne jede Hülfe bin,
Und ich eile zu Dir hin!

Droht das Kreuz mich zu erdrücken,
O, ich darf im Glauben blicken,
Lieber Heiland, auf zu Dir,
Und Du hebst und trägst mit mir.
Schein ich oft zu unterliegen,
Lieber Heiland, Du hilfst siegen;
Ja, Du trägst mit mir die Last,
Die Du auferlegt mir hast!

Du hast mich ja selbst geladen,
Wenn ich mühvoll und beladen:
Komm, mein Kind, komm her zu Mir,
Komm getrost, Ich helfe dir!
Kindlich darfst du auf Mich blicken,
Komme, Ich will dich erquicken,
Sanft und leicht mach Ich die Last,
Die du schwer zu tragen hast.

Nun, sollt ich denn da nicht eilen,
Ohn Bedenken, ohn Verweilen,
Lieber Heiland zu Dir hin,
Da ich schwach und kraftlos bin?
Ja, mein Jesus, kindlich, stille,
Will ich ruh'n in Deinem Willen.
Wie ein Kind lebt sorgenfrei,
Will auch sorgenlos ich sein.

Erkennet doch, wie wunderlich.

Psalm 4, 4.

Erkennet doch, wie wunderlich
Der Herr die Seinen führt —
Durch dunkle Nacht zum hellen Tag,
Durch Schmerz und Leid zur Herrlichkeit —
Wie Er die Seinen seliglich
Stets leitet und regiert.

Oft legt Er auf ein schweres Kreuz,
Viel Leid und Ungemach;
Viel Traurigkeit und Herzeleid;
Oft scheint Er weit und nicht bereit
Zu helfen. — Doch trägt Er zumeist
Das schwerste Ende nach.

Er führt uns Seinen eignen Weg,
Nicht, wie es uns gefällt.
Recht wunderbar, das ist ja wahr,
Doch führet Er, der weise Herr,
Die Seinen stets auf rechten Steg,
In dieser bösen Welt.

Die Welt versteht und faßt es nicht,
Wie Gott so wunderbar
Sein Volk regiert, es leitet, führt,
Durch Kreuz zur Krone, zu Seinen Thron,
Sie steht und staunt und wundert sich,
Und hält es nicht für wahr.

Wir aber wissens ganz gewiß,
Daß alles recht und gut,
Was Er uns schickt; auch wenn's uns drückt,
— Zieht doch der Schmerz uns an Sein Herz —
Daß alles uns zum Besten ist,
Und das stärkt unsern Mut.

D'rum tragen wir mit Freudigkeit,
So lang es Ihm gefällt,
Auch Schmerz und Leid in dieser Zeit. —
Wir sind getrost, denn unser Los
Führt uns nach Leiden, Kampf und Streit,
In jene sel'ge Welt.

Er trug meine Krankheit.

Jesaia 53, 3—7.

Wenn ich Herr in meinen Nöten
Zu Dir komm mit Flehen, Beten,
Und ich schau in Demut an,
Was Du für mich hast gethan;
Wie Du für mich Herr gelitten,
Mir mein ew'ges Heil erstritten.
O, dann zag und klag ich nicht,
Heiland nein, ich preise Dich!

Wenn ich seh Dich ganz verlassen,
Arm und krank, und wie Dich hassen
Deine Freunde rings umher,
O, dann klage ich nicht mehr!
Wenn ich seh Dein stilles Dulden,
Wie Du trugst, Herr, meine Schulden,
Wie gelitten Du für mich,
Heiland, o, dann preis ich Dich!

Wenn ich seh Dein ängstlich Ringen,
Wie Dich Leiden Herr umfingen,
Bitt're Leiden ohne Zahl,
Todes und der Hölle Qual —
Wenn ich denk: Um mein Verschulden
Mußtest Du dies alles dulden.
Alles das litt'st Du für mich,
Heiland, o, dann preis ich Dich!

Wenn ich denke, alle Plagen
Hast Du Herr um mich getragen,
So daß ich nun Not und Schmerz
Legen darf Herr an Dein Herz.
Dann bin ich im tiefsten Leide
Voller Seligkeit und Freude;
Achte alle Leiden nicht,
Heiland, nein — ich preise Dich!

Ja, mein Heiland, wenn ich sehe
Dich so in den Leiden stehen,
Wie Dich quält, o Gotteslamm,
Alles das, was ich gethan:
O, wie könnte ich da klagen?
Nein, ich will ergeben tragen
Meinen Kummer, Schmerz und Leid,
Preisen Dich in Ewigkeit!

Gelobet sei der Herr.

Psalm 68, 20. 21.

Gelobet sei der Herr
Von mir je mehr und mehr;
Ich muß es täglich sagen,
Er hilft die Last mir tragen,
Die Er mir auferlegt; —
Er heilet, wo Er schlägt.

Gepriesen sei mein Gott,
Er hilft in aller Not;
Wenn Leid und Schmerz mich drücken,
Darf ich zu Ihm aufblicken.
Darf legen allen Schmerz
An Sein so treues Herz.

Anbetung Ihm dem Herrn,
Er hört und hilft mir gern,
Wenn ich Ihm Not und Plage,
So einfach, kindlich sage.
In aller Angst und Not,
Ist Er mein treuer Gott.

Anbetung, Preis und Dank,
Sei Ihm mein Lebenlang!
Er wird mich nie verlassen,
Wird liebend mich umfassen.
Selbst dann läßt Er mich nicht,
Wenn einst mein Auge bricht.

Ja, Lob Ihm, Preis und Ruhm,
Ich bin Sein Eigentum,
Nicht nur für diese Zeiten,
Nein, nein, für Ewigkeiten.
Sollt ich da traurig sein?
Nein, nein, ich will mich freu'n!

Ich lasse Dich nicht.

1. Mose 32, 26.

Ich laß Dich nicht,
Es sei denn, Herr, Du segnest mich!
Ich lege mich zu Deinen Füßen,
Hier laß ich meine Thränen fließen;
Hier bete, flehe, ringe ich:
Ich laß Dich nicht! Ich laß Dich nicht!

Ich laß Dich nicht,
Es sei denn, Herr, Du segnest mich!
Ich lege mich in Deine Arme,
In Dein unendliches Erbarmen,
Und bete bis Dein Herze bricht:
Ich laß Dich nicht! Ich laß Dich nicht!

Ich laß Dich nicht,
Es sei denn, Herr, Du segnest mich!
Mag mich auch Leid und Kummer plagen,
In diesen schweren, dunklen Tagen,
Ich klamm're mich, mein Gott, an Dich:
Ich laß Dich nicht! Ich laß Dich nicht!

Ich laß Dich nicht,
Es sei denn, Herr, Du segnest mich!
Ich schrei zu Dir, mein Gott, und bete,
Bis mir anbricht die Morgenröte,
Bis daß mir scheint Dein Angesicht:
Ich laß Dich nicht! Ich laß Dich nicht!

Ich laß Dich nicht!
Es sei denn, Herr, Du segnest mich!
Und schein ich auch zu unterliegen,
Ich glaube — darum werd ich siegen!
Ich glaube Herr und zweifle nicht:
Ich laß Dich nicht! Ich laß Dich nicht!

Ich laß Dich nicht,
Es sei denn, Herr, Du segnest mich!
Da Du mir, Herr, Dein Wort gegeben,
Um was ich bitte, soll ich nehmen,
Soll nehmen das, was mir gebricht:
Ich laß Dich nicht! Ich laß Dich nicht!

Ich laß Dich nicht,
Es sei denn, Herr, Du segnest mich!
So darf ich, Herr, mit Bitten, Flehen,
Vor Deinem Gnadenthrone stehen,
Darf beten, bis Dein Herze bricht!
Ich laß Dich nicht! Ich laß Dich nicht!

Wenn ich in manchen bangen Stunden.

Römer 8, 18.

Wenn ich in manchen bangen Stunden
Des Lebens schwer und tief empfunden,
Die Not und Leiden dieser Zeit,
Dann dachte ich der Herrlichkeit —
Der Herrlichkeit in jenem Leben,
Die mir mein Heiland einst wird geben —
Und ich ward voll Glückseligkeit.

Wenn ich an manchen trüben Tagen
Des Lebens wollte zagend klagen,
Im Leiden und in Ungemach,
Dann dachte ich an jenen Tag,
An welchem alle Leiden schwinden,
An dem ich Ruhe werde finden,
Und ich trug gern mein Kreuz Ihm nach.

Wenn oft ich lag gebeugt darnieder,
Mich schwerer Kummer drückte nieder,
Mich bange Fragen suchten heim,
Wenn drückte mich des Lebens Pein. —
Dann dachte ich: nach diesen Leiden
Erwarten mich einst sel'ge Freuden,
Bald gehe ich zur Ruhe ein.

So hab ich oft in dunklen Stunden
Des Himmels Nähe schon empfunden,
Den Vorschmack jener Seligkeit,
Die droben ist für mich bereit.
Ich fühlte meines Heilands Nähe,
Vor den ich einstens werde stehen,
In ew'ger, sel'ger Herrlichkeit.

So will ich denn stets ohne Klagen
Das Leid der kurzen Zeit hier tragen;
Ich weiß es ja: Das Leid der Zeit,
Es ist nicht wert der Herrlichkeit,
Die meiner wartet einst dort oben.
Dort werd ich jauchzen, jubeln, loben,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Mein Schmerz.

Psalm 116, 10; Psalm 119, 5.

Es schmerzt mich nicht, ob mich die Welt mag schmähen,
Ob sie mich haßt und böse von mir spricht;
Mag sie verächtlich auf mich niedersehen,
Es muß ja sein — denn sie versteht mich nicht. —
Doch, daß ich meinen Heiland oft betrübe,
Ihn, der mich liebt, nicht über alles liebe, —
Das ist mein Gram, der mir mein Herze bricht,
Dies schmerzet mich!

Es schmerzt mich nicht, ob dunkel meine Wege,
Ob Satan droht, die Sünde mich anficht;
Gott ist mein Schild, — ob sie mir Schlingen legen,
Er führt mich durch, denn Er verläßt mich nicht. —
Doch, daß ich nicht mich gleich Ihm anvertraue,
Zuviel auf mich und Nebendinge schaue,
Und somit dunkel wird mein Glaubenslicht,
Dies schmerzet mich!

Es schmerzt mich nicht, ob man mich mag verkennen,
Und über mich ein falsches Urteil spricht;
Dies kann mich nicht von meinem Heiland trennen,
Ich weiß es ja, ich werd von Ihm gericht't. —
Doch, daß ich mich so öfter lasse gehen,
Anstatt auf Jesu, meinen Herrn, zu sehen,
O, dieses thut mir weh', ich fühl den Stich —
Dies schmerzet mich!

Es schmerzt mich nicht, ob Leiden mich umgeben,
Ob Stürme toben, alles wankt und bricht;
Es ist der Herr, mag Er gleich alles nehmen,
Ich bin getrost, Er bleibt mein Heil und Licht!
Doch, daß ich Seine Wege falsch verstehe,
So öfter meine eignen Wege gehe,
Wenn Er in Trübsal liebend zu mir spricht:
Dies schmerzet mich!

Verzage nicht.

1. Petri 4, 12. 13.

Willst du jetzt zagen meine Seele,
Dieweil die Trübsal dich ansicht?
Vergeblich dich mit Sorgen quälen,
Befremdet diese Hitze dich?
Ach, hast du es denn ganz vergessen,
Daß dies der Weg zur Seligkeit?
Wer Jesum liebt, der muß ermessen,
Es geht durch Leiden, Kampf und Streit.

Warum willst du denn gar verzagen,
Und werfen dein Vertrauen weg?
Du solltest nur zu glauben wagen:
„Es ist der Herr, Er führt mich recht.“
Gewiß, die Finsternis muß weichen,
Wenn man zu Ihm im Glauben steht.
Nur so kannst du den Sieg erreichen,
Durch ernstes, gläubiges Gebet.

O, wirf dich hin zu Jesu Füßen,
O, leg dich an Sein treues Herz!
Dann wirst du Seligkeit genießen,
Trotz Leid und Trübsal, Angst und Schmerz.
Dann bist du nicht allein, verlassen,
Ach nein, dein Jesus ist dir nah;
In Liebe wird Er dich umfassen
Und selig leiten immerdar.

Ja, glaube nur, die Macht der Liebe,
Sie bleibt sich gleich in Freud und Leid;
Wenn dir auch sonst kein Trost mehr bliebe,
Sie ist zu trösten stets bereit.
Sie wird dich leiten, führen, halten,
Auf steinigt-dornenvollem Steg;
Der Herr führt recht, d'rum laß Ihn walten,
Er ist die Wahrheit und der Weg.

Jesu Wunden.

Jesaia 53, 3—12.

Liebster Jesu, Deine Wunden
Sollen mir zu allen Stunden
Eine Zufluchtsstätte sein,
Kindlich leg ich mich hinein.
Ach, da ruh ich wohlgeborgen,
Sanft und selig, ohne Sorgen,
Schließ mich, teurer Heiland, ein!

Laß mich stille bei Dir ruhen,
Gar nichts wünschen, gar nichts thuen,
Wie ein Kind, so einfach, klein,
Ruhig und zufrieden sein.
Auch in Leiden und Beschwerden,
Laß mich, Heiland, ruhig werden;
Ruhen nur in Dir allein!

Wenn ich so in Deinen Wunden
Meine Ruhe ganz gefunden,
O, dann bin ich froh und reich;
Wer ist mir im Leben gleich?
Mag ein Mensch an Erdengaben,
Reichtum und die Fülle haben,
Ich hab mehr — das Himmelreich.

Die seligsten Stunden.

Philipper 4, 4.

Die seligsten Stunden
Hab ich hier gefunden
Bei Jesum allein,
Bei Ihm kann ich ruhig und glücklich stets sein.

Er öffnet die Arme,
Und zieht voll Erbarmen
Mich an Seine Brust;
Da ruh ich geborgen in seligster Lust.

Oft will es wohl scheinen,
Als müßte ich weinen
In Trübsal und Schmerz;
Doch nein, ich flieh still an Sein liebendes Herz.

Ich bin ohne Sorgen,
Da ich wohlgeborgen
Am Herzen Ihm ruh,
Er decket mich mit Seinen Fittigen zu.

Was sollte ich klagen,
Mich sorgen und plagen,
Er sorgt ja für mich.
Ich bin ja Sein Kind, o, da läßt Er mich nicht!

D'rum bin ich zufrieden
Und selig hinieden,
Bei Jesum allein.
Er soll auch mein Ein und mein Alles stets sein.

Die seligsten Stunden
Hab ich stets gefunden
Bei Jesu im Licht,
D'rum bin ich so glücklich und klage auch nicht.

Kindliches, furchtloses Vertrauen.

2. Tim. 1, 7.

Kindlich, furchtlos mit Vertrauen,
Darf ich Ihm ins Auge schauen,
Ihm, dem teuren Heiland mein,
Könnt ich da noch traurig sein?

Nein, da muß mein Zagen schwinden,
O, ich darf es tief empfinden,
Wie unendlich Er mich liebt,
Welche Seligkeit Er giebt!

O, wie selig und zufrieden
Bin ich, wenn ich mich hienieden
Ganz von Sorgen mache frei,
Die mich drücken mancherlei!

Wenn ich lerne recht erkennen
Ihn. Und darf Ihn kindlich nennen:
„Lieber Heiland!“ „Heiland mein!“
O, wie darf ich glücklich sein!

O, wie darf ich jubeln, singen,
Ihm mein Halleluja bringen!
Singen Ihm zu jeder Zeit,
Selbst im allertiefsten Leid!

D'rum, so will ich mit Vertrauen
In Sein liebend Auge schauen,
Schauen in Sein Herz hinein,
Will nicht mut- und trostlos sein.

Mag die Welt sich sorgen, plagen,
Ich will ruhen ohne Zagen
Still und sanft an Jesu Brust,
Wie ein Kind in sel'ger Lust.

Fürchte dich nicht!

Jesaia 41, 10.

Fürchte dich nicht und laß dir nicht grauen,
In allen Stürmen faß fröhlichen Mut;
Führ' Ich dich jetzt auch auf dornigte Auen,
Bleibe getrost, denn das Ende wird gut.
Kannst du, Mein Kind, Mich auch jetzt nicht verstehen,
Wird dir doch Alles zum Heile geschehen.

Ich bin ja mit dir, dein Gott und dein Vater,
Leite dich sicher mit mächtiger Hand.
Ich bin dein Helfer, dein Freund und Berater,
All deine Sorgen, sie sind mir bekannt.
Scheint dir Mein Angesicht gleich auch verborgen,
Bin Ich doch mit dir und will für dich sorgen.

Ich bin dein Gott und da darfst du nicht weichen,
Darfst nicht verzagen, verlieren den Mut;
Bleibe getreu, so wirst du erreichen
Endlich den Sieg, dann ist alles ja gut.
Wirst du Mir schenken dein ganzes Vertrauen,
Sollst du gar bald Meine Hülfe auch schauen.

Nun denn, so leg ich mich in Deine Hände,
Liebreicher Gott, und vertrau mich Dir an.
Leite und führe mich, Herr, bis ans Ende,
Durch alle Stürme zum Himmel hinan.
Dorten mein Vater, dort werd ich es sehen,
Daß mir hier alles zum Heile geschehen.

In Anfechtung.

Jesaia 65, 24.

Hast Du mich denn gar verlassen?
Nein, das könnte ich nicht fassen;
Dein Erbarmen läßt mich nicht,
Da Dein Wort es selbst verspricht:
„Eh' Du rufest, will ich hören,
Deine Bitten Dir gewähren.“
„Ruf Mich an in deiner Not,
Ich errette dich, dein Gott.“

„Sei getrost und ohne Zagen,
Harre Mein, du darfst es wagen.
Was du bittest, soll gescheh'n,
Ich erhör' dein Schrei'n und Fleh'n.
Legst du dich in Meine Arme,
O, dann hält dich Mein Erbarmen!
Gnade und Barmherzigkeit,
Hebt und trägt dich allezeit."

Nun, so will ich still ergeben,
Dir und Deinem Willen leben;
Auch im Leiden tief und schwer,
Harren Dein getrost mein Herr.
Was Du sprichst, das wirst Du halten,
Ganz getrost laß ich Dich walten.
Dein Erbarmen läßt mich nicht,
Dies ist meine Zuversicht!

Meine Seele ringt und schreit.

Psalm 42.

Meine Seele ringt und schreit
Zu Dir, Herr der Herrlichkeit;
Siehe, ich vergeh vor Schmerz,
Labe Du mein dürstend Herz.
Herr mein Gott, ich bitte Dich,
Laß mich doch verschmachten nicht!

Oeffne Deinen Gnadenquell,
Gieß Dein Lebenswasser hell
Ueber mich, ich bitte Dich,
Herr, mein Gott, erhöre mich!
Willst Du mir denn ferne sein?
Nein, ach nein, erhör mein Schrei'n!

Siehe Herr, ich laß Dich nicht,
Es sei denn, Du segnest mich!
Scheint verschlossen auch Dein Herz,
Herr, es rührt Dich doch mein Schmerz.
Sieh, ich halt Dir vor Dein Wort,
Bete, flehe fort und fort.

Ja, Dein teures Wort, es spricht:
„Bete und verzage nicht!
Hältst du an mit Bitten, Fleh'n,
Sollst du Meine Hülfe seh'n.
Glaube einfach, kindlich, klein,
Dann wird dir geholfen sein."

Nun, mein Herr, hast Du's gesagt,
Ei, dann sei es auch gewagt!
Ob auch Satan, Höll' und Welt,
Sich mir stets entgegen stellt,
Suchen sie zu fällen mich,
Herr, mein Gott, ich laß Dich nicht!

Ruhen will ich einfach, klein,
An dem treuen Herzen Dein.
Was Du thust ist wohlgethan,
Du führst mich die rechte Bahn.
Ja, Du schenkest mir voll ein,
Du erhörst mein Fleh'n und Schrei'n.

Mein Pfahl im Fleisch.

2. Kor. 12, 7—10.

Ein Pfahl ist mir ins Fleisch gegeben,
Damit ich mich nicht überhebe,
Damit ich tief mich beugen lern',
Und nicht verliere meinen Herrn.
Des Satans Engel muß mich schlagen,
Damit ich lerne willig tragen
Mein Kreuz dem teuern Heiland nach
In Trübsal, Schmerz und Ungemach.

Ich hab gefleht, zum Herrn gebeten,
Er möge lösen mir die Ketten,
Des Satans Engel halten fern,
Ich flehte oft und ernst zum Herrn.
Wohl hörte Er mein heißes Klagen,
Doch soll den Pfahl ich weiter tragen.
Warum? ich kann es nicht versteh'n,
Doch muß es mir zum Heil gescheh'n.

„Laß dir an Meiner Gnad' genügen,"
So spricht mein Herr. — Ich will mich fügen,
Will folgen Ihm, so wie Er will,
Durch Trübsal, Aengsten, Nöten, still.
Er hilft mir ja, mein Heiland, tragen,
Er schenkt mir Kraft, ich darf nicht zagen.
D'rum bin ich froh und wohlgemut,
Ich weiß, das Ende wird doch gut.

D'rum fass' ich Mut und will ohn' Klagen
Den Pfahl im Fleische weiter tragen,
So lang es Ihm, dem Herrn, gefällt,
So lange Er für gut es hält.
Bin ich gleich schwach, Er stärkt mich Armen.
Er zieht mich ganz in Sein Erbarmen,
Ganz an Sein Heilandsherze hin,
So daß in Schwachheit stark ich bin.

In dunklen Stunden.

Psalm 34, 5. 6.

Wenn oft in schweren, dunklen Stunden
Ich einsam und verlassen stand,
Wenn ich nicht Trost noch Hülfe fand,
Dann habe Ruhe ich gefunden
In meines teuern Jesu Wunden.

Wenn betend ich zu Ihm getreten,
Ihm einfach meine Not geklagt,
Ihm alles, was mich drückt, gesagt,
Dann half Er mir aus meinen Nöten,
Erhörte stets mein kindlich Beten.

Ja, wenn ich wollte oft verzagen
Im schweren Leid und Ungemach,
Und ich schrie zu Ihm Tag und Nacht,
In allen schweren, bangen Fragen,
Dann hörte Er mein Fleh'n und Klagen.

Ja, wenn ich so in Seinen Armen,
So einfach, kindlich ausgeruht,
Dann würde alles, alles gut;
Dann zog Er ganz in Sein Erbarmen,
Und an Sein treues Herz mich Armen.

D'rum will ich stets, zu allen Stunden,
Auch in dem allerschwersten Leid,
Bei Ihm nur suchen Trost und Freud;
Bei Ihm, in meines Jesu Wunden,
Bei dem ich Hülfe stets gefunden.

Willst du glücklich und selig sein?

Nehemia 8, 10.

Willst du recht glücklich und selig stets sein,
Dich voll deines Gottes und Heilandes freu'n,
Dann lege dich dar,
Auf Seinen Altar,
Und werde recht willenlos, kindlich und klein.

So wie Er dich führt, so laß alles geh'n,
So wie Er dich leitet, laß alles gescheh'n.
Laß Ihn ganz allein
Dein alles nur sein,
Dann wirst du so ganz Seine Herrlichkeit seh'n.

Dann bist du voll Glück und seliger Freud',
Du achtest nicht Trübsal, nicht Kummer, nicht Leid,
Ruhst an Jesu Brust
In seligster Lust,
Ein Himmel ist dir schon auf Erden bereit.

D'rum willst du glücklich und selig stets sein,
Dich voll Deines Gottes und Heilandes freu'n,
Dann laß Ihn allein
Dein Alles stets sein,
Dann bleibt deine Freude vollkommen und rein.

Ruhe im Heiland.

Matth. 11, 28—30.

O liebender Heiland, schenk Du
Im Leiden und Beugen mir Ruh;
Ich möcht ohne Klagen
Mein Kreuz Dir nachtragen.
O, schenk mir die freudige Kraft, Herr, dazu!

O, laß mich im Leiden und Pein
Dein Jünger und Nachfolger sein!
So wie Du getragen
Ohn' Zagen und Klagen,
Ganz still und ergeben — so möchte ich sein.

Ja, laß mich als Pilger des Herrn
Hier wandern ergeben und gern,
Durch dunkele Auen,
Ohn' Furcht, ohne Grauen,
Dann bist Du mein leuchtender, leitender Stern.

D'rum mach Dir, mein Heiland, zum Haus
Mein Herze, und zieh nimmer aus;
Dann bin ich zufrieden
Und selig hienieden,
Auch mitten im Sturm und im Wogengebraus.

Dann ist mir ein sel'ger Gewinn
Mein Leiden. Es ziehet mich hin:
So ganz an Dein Herze
Trotz Leiden und Schmerzen,
Dann glücklich, zufrieden und selig ich bin.

Stille, stille.

Psalm 62, 2.

Stille, stille und ergeben,
Will ich ruh'n an Jesu Brust;
Lenkt Er doch mein ganzes Leben,
Ist Ihm alles doch bewußt:
Was mich drückt und was mir fehlet,
Er, der meine Haare zählet,
Sollt Ihm was verborgen sein?
Nein, da darf ich stille sein!

Stille, stille, Seine Liebe
Ist mir jeden Morgen neu,
Wenn mir sonst kein Trost mehr bliebe,
Er ist mein, Er bleibt getreu.
Er ist bei mir alle Tage,
Wie in Freude, so in Plage.
Seine Liebe stark und groß,
Läßt mich schwaches Kind nicht los.

Stille, stille, Seine Gnade,
Die ich gar nicht fassen kann,
Ebnet meine Lebenspfade.
Führet mich auf rechter Bahn.
Kann ich vieles nicht verstehen,
Will ich doch die Wege gehen;
Sind sie dunkel auch und steil,
Dienen sie mir doch zum Heil.

Stille, stille, Sein Erbarmen
Ist unendlich tief und groß.
O, ich ruh in Seinen Armen
Selig stille, sorgenlos.
Mag es um mich toben, stürmen,
Er wird mich, Sein Kind, beschirmen.
Ja, Er läßt mich ewig nicht,
Dies ist meine Zuversicht.

Stille, stille will ich bleiben,
Stille bei Ihm ruhen aus.
Mag mein Lebensschifflein treiben
Stürmend durch der Welt Gebraus,
Er wird's leiten und regieren,
Sicher hin zum Hafen führen,
Sicher hin ins Vaterhaus,
Dort ruh' ich dann ewig aus.

So wie der Herr mich führt ist's gut.

Psalm 31, 16 und 25.

So wie der Herr mich führt ist's gut,
Ich ruh in Seinen Händen;
Ob's stürmt und droht, ich fasse Mut,
Er, Er kann alles wenden.
Ob alles bricht, Er läßt mich nicht, —
Dies hab' ich oft erfahren
In den vergang'nen Jahren.

So oft, wenn ich verlassen stand,
Wenn mir Sein Rat verborgen,
Hat mich geleitet Seine Hand,
Umsonst war all' mein Sorgen.
Zwar wunderlich, doch seliglich
War stets Sein göttlich Leiten,
In den vergang'nen Zeiten.

So wird der Herr in Zukunft auch,
Wenn ich Ihm kindlich traue,
Stets führen meinen Lebenslauf,
D'rum will ich auf Ihn schauen,
Stets, unentwegt, auch wenn Er schlägt;
Ich ruh' in Sein Erbarmen,
In Seinen Liebesarmen.

D'rum auf mein Herz, kein Leid, kein Schmerz
Soll dich von Jesus trennen.
Nein, alles zieht dich himmelwärts,
Nichts soll dich scheiden können. —
Bei Christo ist ein Paradies
In Leiden, Angst und Plagen,
Selbst in den schwersten Tagen.

Fröhlich, selig.

1. Thessal. 5, 16—18.

Fröhlich, selig, voller Freude,
Auch im Leide,
Selbst im tiefsten, größten Schmerz,
Ist ein kindlich, gläubig Herz.
Hat es doch in Jesu Wunden
Ruh und Seligkeit gefunden,
Ruht es doch an Gottes Herz.

O, nichts kann von Ihm mehr scheiden,
Keine Leiden,
Keine Welt und Höllenmacht;
Jesus, Jesus hat vollbracht!
Da Er siegreich überwunden,
Hab auch ich in Ihm gefunden
Sieg und Ueberwinderkraft.

Sollt mich das nicht fröhlich stimmen?
Sollt nicht singen,
Ihm mein ganzes Herz und Sein?
Ja, ich will recht dankbar sein.
Fort mit Sorgen, Angst und Klagen,
Er ist mein, wie sollt ich zagen;
Wie kann ich da traurig sein?

Laß die Welt sich plagen, sorgen,
Heut und morgen,
Sorgt für mich mein treuer Gott;
Er, Er weiß, was mir thut not.
Ich bin Sein, was kann mir fehlen?
Warum sollte ich mich quälen?
Nein, ich sing Ihm bis zum Tod.

Halleluja, Preis und Ehre,
Mit den Chören,
Droben in der Herrlichkeit,
Will ich bringen allezeit!
Nichts soll mir die Freude rauben,
Meinen süßen, sel'gen Glauben,
Nichts für Zeit und Ewigkeit!

Getrost, Ich bin es!

Mark. 6, 45—52.

Getrost, Ich bin es, fürcht' dich nicht!
Mein lieber Heiland zu mir spricht:
Wenn oft auf sturmbewegtem Meer
Mein Lebensschifflein treibt daher.
Wenn wild die Wogen schlagen an,
Daß ich mein Schiff nicht lenken kann:
Wenn's tobt und braust, mein Heiland spricht:
Getrost, Ich bin es, fürcht' dich nicht!

Getrost, Ich bin es! großes Wort,
Mein Heiland spricht es fort und fort.
Und mag's auch stürmen noch so sehr,
Mag's Schifflein schwanken hin und her.
Mein Heiland ist mein Steuermann,
Auf den ich sicher bauen kann,
Ich fürchte keinen Wellenschlag.
Er führt mein Schifflein Tag um Tag.

Getrost, Ich bin es! welche Kraft
Hat mir dies Heilandswort gebracht,
Wenn ich verloren fast den Halt,
Wie hat es mich gestärkt so bald! —
Wenn keine Rettung mehr in Sicht,
Dann sprach mein Heiland: fürcht' dich nicht!
Getrost, Ich bin es, Meine Hand
Führt sicher dich an's feste Land.

Getrost, Ich bin es, halte aus,
Bald landest du und kommst nach Haus.
Dann ruhest du nach Sturm und Leid,
Dort aus für alle Ewigkeit.
Dort reiche Ich die Palme dir,
Wenn du durch Sturm und Wetter hier,
Mir treu gedient — o zage nicht,
Getrost, Ich bin es, fürcht' dich nicht!

Weine nicht!

Lukas 7, 11—17.

„Weine nicht," dies süße Wort
Spricht der Herr zur Witwe dort.
„Weine nicht," Ich still den Schmerz,
Leg dich gläubig an Mein Herz.
„Weine nicht," vertraue Mir,
Nimm den Sohn, Ich schenk ihn dir.

„Weine nicht," dies sanfte Wort,
Spricht der Heiland fort und fort,
Wenn ein tief betrübtes Herz
Ist in Kummer, Angst und Schmerz.
Ja, Sein Mund noch immer spricht:
Armes Herz, o weine nicht!

„Weine nicht,“ dies sel'ge Wort
Stillt die Thränen immer fort,
Wenn ein tiefbetrübtes Herz
Sich Ihm naht in Gram und Schmerz.
O, Er spendet Trost und Licht,
Spricht noch immer: „Weine nicht!“

„Weine nicht,“ es gilt auch mir,
Lieber Heiland für und für.
Ach, Du siehst auch meinen Schmerz,
Oeffnest mir Dein treues Herz.
Sprichst, wenn Trübsal mich anficht:
„Weine nicht!“ „Ach, weine nicht!“

Wenn einst ich erhoben.

Offenb. Joh. 7, 13. 17.

Wenn einst ich erhoben,
Zur Herrlichkeit droben,
In seligster Freude,
Befreiet vom Leide,
Von Sorgen und Nöten,
Vor Gott hin darf treten,
Erlöset von Pein,
Wie wird mir dann sein!

Wenn einst ich darf loben,
Den Heiland dort oben,
Ohn jegliches Klagen,
Darf singen und sagen,
Mit seligen Chören,
Ihn froh darf verehren;
Vollkommen und rein,
Wie wird mir dann sein!

Wenn einst ohne Fehle
Lobsingt meine Seele;
Ohn Mängel, Gebrechen,
Ich jubelnd darf sprechen:
Dir Jesu sei Ehre,
Im Chore der Chöre! —
Dir Ehre allein!
Wie wird mir dann sein!

Wenn einst — welche Wonne! —
Mir scheinet die Sonne
Im ewigen Frieden; —
Wenn einst mir beschieden,
Nach Kummer und Leiden
Die seligsten Freuden,
Der Himmel ist mein.
Wie wird mir dann sein!

Wenn bitt'res Leid und Ungemach.

Apostelgesch. 14, 22.

Wenn bitt'res Leid und Ungemach,
Wenn Not und Trübsal mich beengt,
Wenn dunkel oft mein Lebenstag,
Dann hab ich mich hineinversenkt
In Gottes Wege wunderbar,
Wie Er die Seinen leitet, führt;
Dann sah ich wieder hell und klar,
Daß Er Sein Volk stets recht regiert.

Oft sah ich nichts als dunkle Nacht,
Ich hab geweint, ich hab geklagt,
Wenn mir das Leben oft gebracht,
Viel Leid — wenn ich gebangt, gezagt. —
Dann sah ich Gottes Wege an,
Daß sie zum Himmel leiten mich;
Und fröhlich zog ich meine Bahn,
Die Nacht ward wieder mir zum Licht.

D'rum will ich denn auch fernerhin
Auf meines Gottes Wege seh'n,
Wenn ich in Not und Trübsal bin,
Wenn dunk'le Wege ich muß geh'n.
Und wenn gleich alles wankt und bricht,
Mein Gott führt mich die rechte Bahn.
Mein Herr und Heiland läßt mich nicht,
Er führt mich selig himmelan.

Durch Leid und Trübsal dieser Zeit,
Muß ich in Gottes Reich eingeh'n. —
Will ich einst in der Ewigkeit
Vor Gottes Thron als Sieger steh'n,
Dann muß ich tragen Christi Schmach,
Muß leiden hier im Kampf und Streit,
Muß tragen Ihm das Kreuze nach,
Dann krönt Er mich in Ewigkeit.

Mich drückt das Kreuz.

Sprüche 17, 3.

Mich drückt das Kreuz, was soll ich thun?
Ich will in Jesu Armen ruh'n,
Still und ergeben tragen.
Ich leg mich an Sein liebes Herz,
Mit allem Leid, mit allem Schmerz,
Ohn Zagen, ohne Klagen.

Ich muß durch viele Leiden geh'n,
Im heißen Tiegel schmelzend steh'n,
Will ich Sein Reich ererben.
Da ich durchaus verdorben bin,
Mein ganzes Herz, mein ganzer Sinn,
Muß alles in mir sterben.

Wie Gold und Silber wird bewährt
Durch Feuersglut; so ist der Herd
Der Trübsal mir bereitet.
Durch's Feuer vieler Leiden hier
Werd ich geläutert für und für,
Zur Seligkeit geleitet.

Ich leide zwar, doch zieht der Schmerz
Mich näher an Sein liebend Herz,
Mich mehr in Seine Arme.
Da ruhe ich so selig, süß,
Ich bin getrost, ich bin gewiß,
Mich schützet Sein Erbarmen.

Ich bin vergnügt und leide gern,
Mich zieht das Leiden ja zum Herrn,
Ab von der Welt Getriebe.
Geheiligt wird mein Herz und Sinn,
Wenn ich im Leidenstiegel bin,
Ich ruh in Jesu Liebe.

D'rum fahre nur im Schmelzen fort,
Mein Heiland, doch bleib Du mein Hort,
O, laß mich nie alleine!
So lange Du mir nahe bist,
Ist mir die Welt ein Paradies,
Auch wenn ich bitter weine.

Einst, wenn ich vollbereitet bin,
Ziehst Du mich gänzlich zu Dir hin,
Befreit von allen Leiden.
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Ist überwunden alles Leid,
Es folgen sel'ge Freuden.

Mit Thränen sä' ich.

Offenb. Joh. 21, 4.

Mit Thränen sä' ich, doch mit Freuden
Werd ernten ich in Ewigkeit.
Wenn ich erlöst von allen Leiden,
Von aller Trübsal dieser Zeit,
Wenn ich dem Erdenthal entnommen,
Dort oben einst mit allen Frommen,
Werd selig steh'n vor Gottes Thron;
Wenn dort das Alte ist vergangen,
In Herrlichkeit ich werde prangen,
Mich schmückt die Ueberwinderkron.

Mit Thränen sä' ich, doch die Thränen,
Die ich im Leiden hier geweint,
Die trocknet Gott, und all mein Sehnen
Wird dort gestillt, dort, wo mir scheint
In Ewigkeit die Lebenssonne!
Bei Jesus dort, o, welche Wonne!
Dort, dort, nach allem Kampf und Streit,
Werd ich dann preisen, jubilieren,
Mit Freuden singen, triumphieren,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Mit Thränen sä' ich, doch auf Weinen
Folgt sel'ges Jauchzen immerdar,
Wenn ich einst vor dem Herrn erscheine,
Gereinigt und gewaschen klar,
Geheiligt durch des Heilands Blute,
Das Er vergossen mir zu gute.
Dort ist kein Leid, kein Schmerz, kein Weh,
Nur Seligkeit wird mich umgeben,
Nur reine Freude, Lust und Leben,
Wenn ich vor Seinem Throne steh.

Mit Thränen sä' ich, doch, o Wonne,
Wie bald ist alles Weh' vorbei!
Wie bald scheint mir die Freudensonne,
Bald bin in Ewigkeit ich frei!
D'rum muß ich Thränen hier vergießen,
Ich bin getrost, einst wird entsprießen
Aus allem Leiden dieser Zeit,
Aus allem Kreuz, aus allen Plagen,
Aus allem Bangen, Zittern, Zagen,
Die reiche Frucht der Ewigkeit.

Hinauf den Blick.

Jesaia 54, 10.

Hinauf den Blick zum Herrn gericht't,
Wenn Leid und Trübsal dich anficht,
Wenn Sturm und Wetter toben.
Nach Regen folget Sonnenschein,
Getrost, du darfst nicht mutlos sein,
Hinauf den Blick erhoben!

Hinauf den Blick zum Herrn gericht't,
O klage und verzage nicht,
Blick gläubig in die Höhe!
Der Herr, dein Schutz und starker Hort,
Verbürgt dir ja mit Seinem Wort:
Ich hör dein Schreien, Flehen!

Hinauf den Blick zum Herrn gericht't,
Ob alles um dich wankt und bricht,
Er wird dich nicht verlassen.
Ob Berg und Hügel gleich zerfällt,
Er führt dich sicher durch die Welt;
Wird ewig dich umfassen.

Hinauf den Blick zum Herrn gericht't,
Ja, Seine Gnade läßt dich nicht,
Sein Friede wird nicht weichen.
Sein Gnadenwort ist ganz gewiß,
Ob's noch so dunkel um dich ist,
Du wirst das Ziel erreichen.

Hinauf den Blick zum Herrn gericht't,
Er sendet Klarheit dir und Licht,
In allen dunklen Zeiten.
Hinauf den Blick, dann wird dir klar,
Daß dir nur stets zum Besten war,
Sein wunderbares Leiten.

Hinauf den Blick zum Herrn gericht't,
O, bald die sel'ge Zeit anbricht,
Da alles Leid vergangen.
Wie wird dir dann, o Seele, sein,
Wenn dich nach aller Angst und Pein,
Dein Heiland wird umfangen!

Ohn' Murren, ohne Klagen.

2. Korinther 4, 17.

Ohn' Murren, ohne Klagen,
Will ich mein Kreuz hier tragen,
Ist es auch groß und schwer.
Drückt es mich gleich darnieder,
O, Er erhebt mich wieder,
Der es geschickt — mein lieber Herr.

Vor Ihm will ich mich beugen,
In tiefer Demut neigen,
Ihn kindlich beten an.
Er mußte mich so führen,
So leiten und regieren,
Es ist für mich die rechte Bahn.

Schein' ich gleich zu erliegen,
Im Sterben werd ich siegen,
Das Fleisch muß in den Tod,
Durch Sterben werd ich leben,
Er wird mir Leben geben,
Der für mich starb, mein Herr und Gott.

Wenn ich im Herrn hier leide,
Bringt selbst das Leid mir Freude,
Die Trübsal ist mir leicht.
Bis an mein selig Ende,
Ruh ich in Seine Hände,
Die mir mein Gott entgegenreicht.

Sollt ich da nicht mit Freuden,
Mich williglich bescheiden,
Gern folgen meinem Herrn?
Es geht durch Kreuz zur Krone,
Durch Beugen hin zum Throne,
O ja, ich folge willig, gern.

Ach ja, Er soll mich leiten,
Mich völlig zubereiten,
Geht's auch durch Leid und Streit.
Durch Beugen und durch Leiden,
Führt Er zu jenen Freuden,
Der schönen, frohen Ewigkeit.

Alles Weh und alles Leid.

Römer 8, 28—39.

Alles Weh und alles Leid,
Bringt mir Schmerz und Traurigkeit,
Doch des Vaters Zucht ist gut,
Er, Er weiß wohl, was Er thut.
Kann ich Ihn auch nicht versteh'n,
Mag Sein Wille doch gescheh'n.
Seine Vaterhuld und Treu,
Ist doch jeden Morgen neu.

Nichts, nichts kommt von Ungefähr,
Was mir schickt mein lieber Herr.
Alles Leiden dieser Zeit,
Dient zu meiner Seligkeit.
Wird auch schwer oft mir die Last,
Droht sie zu erdrücken fast,
Will ich gleich verzagen schier,
Dennoch dient's zum Besten mir.

Oft schon hab ich bang gefragt,
Hab gezittert und gezagt.
Tiefes dunkel um mich her,
Sah ich keine Hülfe mehr.
Doch ich rief und schrie zum Herrn,
Und Er half, Er blieb nicht fern.
Ja, Er half aus aller Not,
O, fürwahr ein treuer Gott!

D'rum laß willig ich gescheh'n,
Was Er mit mir hat erseh'n;
Weiß ich doch, Er führt stets recht,
Er verbindet, wenn Er schlägt.
Ja, Er heilt mein tiefstes Weh,
Wenn ich kindlich auf Ihn seh.
D'rum bin ich ergeben, still.
Will nur, was Er thut und will.

Ja, ich will fortan nichts thun,
Als in Seinem Willen ruh'n;
Still, ergeben, ruhig, klein,
Wie Er führt zufrieden sein.
Er führt mich an's sel'ge Ziel,
Darum will ich, was Er will.
Geht es auch durch Leid und Streit,
Geht es doch zur Seligkeit.

Immer glücklich und zufrieden.

Jakobi 1, 2—4 und 12.

Immer glücklich und zufrieden,
Froh und selig wall ich fort
Durch dies Thränenthal hienieden,
Da der Herr mein Schild und Hort.
Auch wenn Stürme mich umtoben,
Darf ich froh den Heiland loben.

Zwar oft will mir bange werden,
Doch verzagen darf ich nicht.
Führt mein Weg durch viel Beschwerden,
Scheint mir doch Sein Gnadenlicht.
Nacht und Dunkel muß vergehen,
Wenn ich auf den Heiland sehe.

Wenn ich hier im Leidenstigel
Führe meinen Lebenslauf,
Drückt mein Heiland mir das Siegel
Seiner schweren Leiden auf,
Denn ich soll durch Leid, Beschwerden,
Gleich wie Er, vollendet werden.

Leiden macht mich stark und kräftig,
Leiden zieht mich himmelwärts;
O, wie zieht es mich so mächtig
Hin an Jesu liebend Herz!
Daß ich nichts mehr weiß und thue,
Als in Jesu Arme ruhe.

Ach, so wird mir Leid, Beschwerden,
Hier zur großen Seligkeit.
Denn je mehr ich trag auf Erden,
Schmerz und Trübsal dieser Zeit,
Ach, je mehr schließt Er mich Armen,
Inniglich in Sein Erbarmen.

Alles eig'ne Wesen schwindet,
Die Geduld wird stark und groß,
Und je mehr Geduld sich findet,
Macht mich Jesus frei und los.
Frei, vollkommen, rein, bewähret,
Daß mein Alles Ihm gehöret.

D'rum wall ich froh, zufrieden,
Durch dies Thränenthal hier fort,
Ist mein Heiland doch hienieden
Voll und ganz mein sel'ger Hort.
Mögen fließen auch die Thränen,
Er ist mein, was kann mir fehlen!

Nicht sorgen.

Matth. 6, 25—34.

Was sorgest du, mein Herz,
In Not, in Angst und Schmerz,
Als sei kein Helfer da?
Dein Heiland ist dir nah;
O blicke doch auf Ihn!

Klag Sorgen, Schmerz und Not.
Doch deinem Herrn und Gott!
Da Er dein Vater ist,
Hilft Er dir ganz gewiß,
Vertraue kindlich Ihm!

Du quälst und sorgest dich,
Er spricht: komm, leg auf Mich
All deine schwere Last,
Die du zu tragen hast.
Du bist Mein liebes Kind!

Verständest du doch Ihn,
Er will durch Leiden zieh'n
In Seine Arme dich,
Ach, du verstehst Ihn nicht,
Da du Ihn nicht recht kennst.

Werd kindlich, klein und still,
Dann wird dir, was Er will,
Auch klar und offen sein.
Blickst du auf Ihn allein,
Dann ist geholfen dir.

Nicht eig'ne Wege geh'n,
Nicht auf dich selber seh'n
Darfst du. — Der Herr allein
Will dir dein Alles sein.
Begreifst du dies, mein Herz?

D'rum auf, mein müdes Herz,
Leg Sorgen, Angst und Schmerz
Und was dich drücken will,
An Gottes Herzen still,
Dann wird die Last dir leicht.

Dann bricht nach dunkler Nacht
Dir an ein lichter Tag.
Und heller Sonnenschein,
Der Gnade dringt herein
In dich, o zagend Herz.

Statt Klagen, bitt're Pein,
Kannst du dann fröhlich sein,
Loblieder stimmen an,
Für das, was Gott gethan,
Dir Seinem lieben Kind.

Durch Leiden und Beugen.

Matth. 16, 24. 25.

Durch Leiden und Beugen, durch Tiefen und Weh'n,
Durch Aengsten und Nöten muß ich hier viel geh'n.
Wie Jesus gelitten viel Jammer und Schmerz,
So will Er durch Leiden mich zieh'n an Sein Herz.
Und wahrlich, im Leiden gedenk ich daran,
Wie viel doch mein Heiland für mich hat gethan.

Wenn Er mich so zieht an Sein liebendes Herz,
Ist bald überwunden mein Jammer und Schmerz.
Wenn ich so bedenke, wie sehr Er mich liebt,
Dann bin nur um eines ich wahrhaft betrübt.
Es ist um mich selbst; ach, mein thörichtes Herz,
Mein Herz, oft so lieblos, bereitet mir Schmerz.

Es wird mir dann klar, es muß alles so sein.
Ich geh nur durch Leiden zum Himmelreich ein.
Müßt ich nicht durch Leiden, verlör ich den Pfad,
Den Weg, den Er selber gezeichnet mir hat.
Durch Leiden und Beugen komm ich nur zum Sieg,
Den Thron zu ersteigen, wie Er ihn erstieg.

D'rum ist mir mein Leid von unendlichem Wert,
Das Gott mir hinieden so vielfach beschert.
D'rum will ich Ihm danken und beten Ihn an,
Er führt mich ja selig zum Himmel hinan.
Einst werd ich erkennen, noch besser wie heut,
Es ging nur zum Himmel durch Trübsal und Leid.

So bin ich denn stille und hab' guten Mut,
Der Herr führt durch Tiefen, doch führt Er mich gut.
Ich schmiege vertrauend mich an Seine Brust,
Da ruh ich in seligster Freude und Lust —
Ihn preisend und rühmend durch Leid und durch Schmerz,
Zieht Er mich so ganz an Sein liebendes Herz.

Fürchte dich nicht.

Jesaia 43, 1—6.

Höre, was dein Heiland spricht:
Israel, o fürcht dich nicht!
Fürchte dich nicht, du bist Mein,
Ich, Ich will dein Heiland sein!
Deinen Namen nenne Ich,
Ich ruf und erlöse dich!

So du auch durch's Wasser gehst,
In der Flut des Leidens stehst,
Droht sie zu ertränken dich,
Ich bin bei dir, fürcht' dich nicht!
Ich führ dich mit starker Hand,
Hin an's trock'ne, sich're Land.

Mußt du auch durch's Feuer geh'n,
Brennend in den Gluten steh'n;
Ist die Trübsal noch so schwer,
Fürcht' dich nicht, Ich bin dein Herr!
Ja, Ich lösch die stärkste Glut,
Endlich wird noch alles gut.

O, Ich bin dein Herr und Gott,
Bin dein Heiland in der Not;
Groß und stark ist Meine Macht,
Unermeßlich Meine Kraft.
Was Ich sage, muß gescheh'n,
Was Ich will, das bleibt besteh'n.

Weil du vor den Augen Mein,
Wert geachtet mußt du sein,
Herrlich auch und auserwählt,
Daß dir keine Schöne fehlt.
Israel, Ich liebe dich,
Du bist mein, o, fürcht' dich nicht!

Fürcht' dich nicht! Ich bin bei dir,
Glaube und vertraue Mir!
Ich führ dich mit starker Hand
Sicher durch dies Thränenland;
Steigt auch hoch die Leidensflut,
Und der Trübsal Feuersglut. —

Nun, so will ich Dir vertrau'n,
Kindlich, gläubig auf Dich schau'n.
Du mein starker Gott und Herr,
Du verläßt mich nimmermehr.
Ob gleich alles um mich bricht,
Dennoch fürchte ich Dich nicht!

Kindlich, gläubig, einfach, klein,
Will ich Dir ergeben sein.
Alles Leid und allen Schmerz
Leg ich an Dein treues Herz. —
O, ich zag und klage nicht,
Du bist mein, ich preise Dich!

Daheim! Daheim!

Ebräer 4, 9. 10.

Nun ruhst du still, ruhst sanft und selig aus
Von allem Schmerz und Leid.
Du bist daheim, im lieben Vaterhaus,
Für alle Ewigkeit.
Das Alte ist vergangen,
Darfst ewig selig prangen
In Herrlichkeit. — Darfst ewig glücklich sein:
Daheim! Daheim!

O, wie so schön, wie wohl muß dir jetzt sein,
Nach allem Kampf und Streit!
Du bist nun los, bist ledig nun und frei,
In sel'ger Ruh und Freud.
Darfst Jubellieder singen,
Ihm Preis und Ehre bringen,
Der dich erlöst, zur Ruhe holte ein:
Daheim! Daheim!

Die Seligkeit, die dich fortan umgiebt,
Sie ist unendlich groß.
Er, den du hier hast innig treu geliebt,
Nahm dich in Seinen Schos.
Getrocknet sind die Thränen,
Gestillt ist all dein Sehnen,
Er hat erhört dein heißes Fleh'n und Schrei'n.
Daheim! Daheim!

Daheim, daheim, auch ich möcht' dorten sein,
Dort in der Herrlichkeit.
Wann wird es sein? wann ziehe ich dort ein?
Nach Leiden, Kampf und Streit?
Wann werde ich dort singen,
Ihm Hosianna bringen?
O, mich verlangt, ich möcht so gerne sein,
Daheim! Daheim!

Bald kommt die Zeit, bald werd auch ich dort steh'n,
In sel'ger Lust und Freud.
Bald werd ich dich dort oben wiederseh'n,
Für alle Ewigkeit.
Bald werd auch ich erhoben,
Dort meinen Heiland loben,
Mit allen Sel'gen, Heil'gen insgemein:
Daheim! Daheim!

Nun hast du überwunden.

Offenb. Joh. 14, 13.

Nun hast du überwunden,
Nun ruhst du selig aus;
Hast ew'ges Heil gefunden
Beim Herrn im Vaterhaus,
Er, der schon hier auf Erden
Dein Ein und Alles war,
Wird dort noch mehr dir werden,
Dein Heil auf immerdar.

Nun hast du überwunden,
Die Sünde und die Welt;
So manche schwere Stunden,
In die dich Gott gestellt.
Versuchung, Angst und Schmerzen,
Umgeben dich nicht mehr.
Du ruhst an Jesu Herzen,
Mit dem erlösten Heer.

Nun hast du überwunden,
Die Arbeit ist gethan. —
Nun hast du Ruh' gefunden,
Im obern Kanaan.
Du hast hier treu gestritten,
Nun trägst du dort die Kron;
Du hast gekämpft, gelitten,
Nun wird dir dort der Lohn.

Nun hast du überwunden,
Was du hier hast geglaubt,
Hast du nun dort gefunden,
Bei Jesus deinem Haupt.
O selig, selig droben,
In reiner Himmelsfreud,
Kannst du den Heiland loben,
In alle Ewigkeit.

Nun hast du überwunden,
Die Werke folgen nach,
So Mancher hat gefunden,
Sein Heil durch dich; die Nacht
Der Sünde ist vergangen,
Sie folgen dir im Streit,
Bis du sie wirst umfangen,
Einst in der Ewigkeit.

Nun hast du überwunden,
Wir alle folgen dir.
Was du nun dort gefunden,
Das finden einst auch wir:
Wenn wir wie du gerungen,
Im heißen Kampf und Streit,
Einst siegreich durchgedrungen,
Zur sel'gen Ewigkeit.

Anhang.

„Kommt mein Heiland bald und holt mich?“

„Jetzt kommt Jesus und holt mich!“

Offenb. Johannis 14, 13.

Wird denn bald mein Heiland kommen,
Bringen endlich mich nach Haus?
Meine Kraft hat abgenommen,
Sind bald meine Leiden aus?
Stillt mein Heiland bald mein Sehnen?
Trocknet Er bald meine Thränen?
Darf ich bald, bald zu Ihm geh'n?
Bald Ihn, meinen Heiland seh'n?

So, mit innigem Verlangen,
Frug ein Mann in stiller Nacht,
Da ihn schon der Tod umfangen,
Mich, als ich bei ihm gewacht. —
Ach, er wollte Jesum sehen,
Zu Ihm in Sein Reich eingehen!
O, er sehnte sich mit Schmerzen,
Auszuruh'n an Jesu Herzen!

O, in heil'gen, sel'gen Freuden,
War verklärt sein Angesicht;
Obwohl tief und schwer sein Leiden,
Hört ich ihn doch klagen nicht.
Nein, ein selig, heiß Verlangen,
Strahlte hell auf seinen Wangen.
Ganz verklärt in sel'gen Freuden,
Ward ihm leicht sein schweres Leiden.

So in hoffnungsvollem Flehen
Lag der Kranke wartend still;
Ach, er möchte Jesum sehen,
Und genießen dort die Füll'
Ew'ger Freuden, ew'gen Lebens;
Und er wartet nicht vergebens:
Jesus naht sich voll Erbarmen,
Schließt ihn ein in Seine Armen.

„Jetzt," — so ruft der Mann voll Freude —
„Jetzt kommt Jesus, holt mich heim!"
„Jetzt ist aus mein Schmerz, mein Leiden,
O, ich geh zum Himmel ein!"
„Jesus kommt, ich darf Ihn sehen,
Darf nun in Sein Reich eingehen."
„Halleluja! welche Freuden,
Folgen nun nach allen Leiden!"

Und es wird so still im Zimmer,
Heil'ge Ruhe lagert sich
Um mich her, ich hör's noch immer:
„Jetzt kommt Jesus und holt mich!"
Und ich beuge mich zur Erden:
„Laß mich, Jesus, auch so sterben!
Hol mich auch nach Schmerz und Leiden
Ein zu jenen sel'gen Freuden!"

NB. Vorstehende Frage: „Kommt mein Heiland bald und holt mich?“ richtete ein Mann, der in seiner schweren Krankheit den Heiland und in Ihm die Gewißheit des ewigen Lebens gefunden, mehrmals in der letzten Nacht seines Lebens und Leidens in heißer Sehnsucht nach Jesus, seinen Herrn und Erlöser, an mich. Nachdem wir miteinander gebetet, wurde er ruhig und es breitete sich der Friede Gottes und die Ruhe des ewigen Lebens über sein liebes Dulderantlitz aus. Als er so eine Zeitlang in stiller Ruhe gelegen, rief er dann in seligster Freude jubelnd und triumphierend aus: „Jetzt kommt mein Jesus und holt mich!“ und schlief ruhig und sanft ein.

Fort, fort mein Herz zum Himmel.

Ebräer 4, 9. 10.

Fort, fort mein Herz zum Himmel,
Fort, fort, zum Himmel zu.
In diesem Weltgetümmel
Ist für mich keine Ruh.
So sang in sel'ger Freude,
In seinem letzten Leide,
Ein Knabe glaubensvoll.
Zum Heiland will er gehen,
Vor Gottes Thron dort stehen,
Dort zieht's ihn hin, dort ist ihm wohl.

Fort, fort mein Herz zum Himmel,
Fort, fort zum Himmel zu.
In diesem Weltgetümmel
Ist für mich keine Ruh.
Ich bin der Welt so müde,
Ich suche jenen Frieden
Der sel'gen Ewigkeit.
Hier unten sind nur Plagen,
Dort oben darf ich tragen
Die Krone der Gerechtigkeit.

Fort, fort mein Herz zum Himmel,
Fort, fort zum Himmel zu.
In diesem Weltgetümmel
Ist für mich keine Ruh.
Erlöst von allen Leiden,
Darf ich dort oben weiden
Auf himmlisch grüner Au.
Mein Jesus wird mich leiten,
Mir dort den Tisch bereiten,
Mich tränken dort mit Himmelstau.

Fort, fort mein Herz zum Himmel,
Fort, fort zum Himmel zu.
In diesem Weltgetümmel
Ist für mich keine Ruh.
O Seligkeit dort oben,
Ich werd' Ihn ewig loben,
Der mich gerettet hat
Aus Sünde und Verderben,
Ich hätte müssen sterben,
Jetzt leb' ich ewig, welche Gnad'.

Fort, fort mein Herz zum Himmel,
Fort, fort zum Himmel zu.
In diesem Weltgetümmel
Ist für mich keine Ruh.
Ich seh den Heiland kommen,
Jetzt werd ich aufgenommen,
Die Engel holen mich.
Mein Jesus, voll Erbarmen,
Streckt nach mir aus die Armen.
Ich komme, Herr, ich preise dich!

Fort, fort mein Herz zum Himmel,
Fort zum Himmel zu.
In diesem Weltgetümmel
Ist für mich keine Ruh.
So sang ein Himmelserbe,
Voll Seligkeit beim Sterben,
Jetzt ruht er selig aus.
Er ist jetzt aufgehoben,
Dort bei dem Heiland droben,
Im lieben, schönen Vaterhaus.

Fort, fort mein Herz zum Himmel,
Fort, fort zum Himmel zu.
In diesem Weltgetümmel
Ist für mich keine Ruh.
Wo Gottes Lämmlein weidet,
Mir eine Stätt' bereitet,
Da, da ist meine Ruh,
Fort, fort zum Himmel zu:
So möcht ich singend sterben,
Wie er — den Himmel erben!

NB. Mein lieber Bruder, im Alter von 14 Jahren, sang den herrlichen ersten Vers des Liedes: „Fort, fort mein Herz zum Himmel,“ und war, nachdem er den Vers mit heller, klarer Stimme jubelnd ausgesungen, in der seligen Ewigkeit bei Jesus, seinem Heilande, den er so innig liebte. Von Jugend an litt er an der Rückenmarkschwindsucht und hat unsägliche Schmerzen ertragen müssen, ist somit durch Leiden bewährt worden. Er war, trotzdem er so sehr schwer zu leiden hatte, glücklich und selig in seinem Heilande. — Auch mich hat der Herr durch schwere und trübe Tage geführt und auch ich habe es erfahren, trotz Schmerz und Leid ist es eine große Seligkeit, dem Herrn zu dienen und Ihm zu folgen. Ich möchte euch, ihr lieben Leidenden, vorstehende einfache Gedichte, in denen ich meine Gedanken hineingelegt, mit der herzlichen Bitte überreichen: Klammert euch an Jesum, den Anfänger und Vollender eures Glaubens, dann seid und bleibt ihr glücklich und selig in der Zeit und einst wird euch die Krone des ewigen Lebens droben im Himmel; — dort, wo kein Leid, noch Geschrei, keine Thränen mehr sein werden. Offenb. Joh. 7, 13—17.